

Vesper im Basler Münster vom 9.3.2024

Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

Epheser 5, 8 – 15 (8 – 11 und 13 – 15)

⁸Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts
⁹- das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor -, ¹⁰indem ihr prüft, was dem Herrn gefällt,

¹¹und beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis, sondern deckt sie auf!
(¹²Denn was durch sie im Verborgenen geschieht, auch nur auszusprechen, ist schon eine Schande;) ¹³alles aber, was aufgedeckt wird, wird vom Licht durchleuchtet, ¹⁴ja, alles, was durchleuchtet wird, ist Licht. Darum heisst es:

Wach auf, der du schläfst,
und steh auf von den Toten,
so wird Christus dein Licht sein.

¹⁵Achtet nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: nicht als Toren, sondern als Weise!

Besinnung

Liebe Vespergemeinde von nah und fern,
ich lese meinen Kindern gerne Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm vor. Wenn sie diese kennen, so wissen sie, dass es in diesen Geschichten immer wieder um verzauberte Prinzen und verwunschene Prinzessinnen geht, die ihr Dasein als Baum, Frosch, Kröte, Bär etc. zu fristen haben. Am Ende des Märchens werden diese üblicherweise vom bösen Zauber erlöst und erlangen wieder ihre eigentliche Existenz. Schliesslich heisst es meist: Und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Ich mache nun einen etwas unüblichen Vergleich: Die Theologie des Epheserbriefs ist diesem typischen Märchen-Thema ähnlich. Es heisst in unserer Lesung: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.“ Diese Finsternis, in der wir einst gelebt hätten, wird an anderer Stelle auch als Tod bezeichnet.

Nun aber, seien wir, wie die Prinzessinnen und Prinzen in den Märchen, von diesem bösen Zauber, aus dieser unglückliche Existenz befreit worden, durch Jesus Christus.

Auch in den Märchen können sich die Prinzessinnen und Prinzen nicht selbst vom bösen Zauber befreien, sondern es braucht eine Figur, die sich als mutig und würdig erweist, sie zu erlösen. Im Epheserbrief ist diese mutige, würdige Figur Jesus Christus. Er wird von Gott gesandt aus Gnade, uns zu befreien.

„Einst ward ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.“ Durch Jesus Christus seien wir aus Tod und Finsternis befreit worden zu einem Leben im Licht Gottes, was der ursprünglichen Absicht der ganzen Schöpfung entsprechen würde.

Dies ist das Erste. Der Epheserbrief sagt – ganz ähnlich wie die Märchen: Diese Befreiung könnten wir selbst nicht bewirken; sie ist etwas, das uns zu Teil werde - ein Geschenk.

Das Zweite ist nun aber, dass wir hinfort – nachdem wir befreit worden seien – auch wie Freie, wie Menschen im Lichte Gottes zu leben hätten. „Lebt als Kinder des Lichts!“

Die Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm enden ja meist mit der Erlösung des Prinzen bzw. der Prinzessin, dann wird geheiratet und das Paar führt ein glückliches Leben. Selbstverständlich wird davon ausgegangen, dass Prinz oder Prinzessin sich nach der Erlösung vom bösen Zauber wie richtige Adelige verhalten und nicht länger wie Frosch oder Kröte, Bär oder Baum. Im Märchen ist dies selbstverständlich.

Im Epheserbrief ist es etwas komplizierter – er ist eben kein Märchen. Der Autor des Briefes schreibt, die Erlösung von der Finsternis zum Licht ist uns zu Teil geworden, wie ein Geschenk.

Nun aber ist es an uns, zu leben wie Befreite, wie Menschen im Lichte Gottes. Es gäbe einen Teil, den wir selbst aktiv beitragen könnten. Wir sollten diese neuen, befreite, helle Existenz in die wir verwandelt sind, nun auch realisieren. „Lebt als Kinder des Lichts!“

Bloss wie? Die Verwandlung, von welcher der Epheserbrief schreibt, ist von anderer, komplexerer Art, als im Märchen, wo aus dem Frosch ein Prinz wird.

Wir sind ja, wenn wir im Sinne des Epheserbriefs verwandelt sind, äusserlich und leiblich immer noch diesselben. Wir sind auch psychisch nicht plötzlich ganz anders: Wir kennen immer noch Gefühle der Angst, der Verzweiflung, der Wut, dunkle Gedanken, innere Finsternis. Wir sind nicht einfach ausgetauscht: vom Frosch zum Prinzen. In gewisser Weise sind wir immer noch die Alten – so könnte man denken.

Was sich geändert, gewandelt hat, sei unsere Stellung vor Gott. So schreibt der Epheserbrief an anderer Stelle: „Ihr seid also nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (Eph 2, 19).

Wir haben vor Gott eine verwandelte Existenz, einen neuen Stand. Nicht psychisch oder physisch, sondern geistlich. Und etwas von dieser neuen geistlichen Existenz als Bürgerinnen und Bürger des Himmelreiches, solle sich nun auch im Hier und Jetzt zeigen. „Lebt als Kinder des Lichts!“

Wir stehen in der Passionszeit. Wir reformierten fasten ja nicht. Aber die Passionszeit ist auch für uns eine Zeit der Einkehr und Umkehr. Eine Zeit, in der wir über uns selbst, unser Leben nachdenken sollen. Dies mag uns bisweilen auch nachdenklich stimmen: Wir zweifeln an uns selbst, weil wir in gewisser Weise noch immer die Alten sind.

Wir dürfen uns aber mit dem Epheserbrief auch freuen: Wir sind vor Gott neu und verwandelt. „⁸Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts!“ Amen.